

Der Frankenbund

Zeitschrift für Heimat- und Volkskunde

Der Beitrag zum Frankenbund beträgt für 1934 RM. 4.- und ist bis 1. April bzw. 1. Juli 1934 dem Postcheckf. Nürnberg 80804 der Hauptgeschäftsstelle Würzburg zu überweisen. Wo eine Ortsgruppe besteht, wird der Bundesbeitrag durch diese eingezogen.
Nach § 10 der Satzungen müssen Abmeldungen für das kommende Jahr bis spätestens zum



1. Oktober des laufenden Jahres betätigt sein. Nichtabmeldung gilt als stillschweigende Verlängerung des Abonnements.
Alle literarischen Beiträge für die Zeitschrift sind an den Schriftleiter Dr. Anton Fries, Würzburg, Meicherring 7, zu senden. Die Rücksendung von unerlangten Beiträgen kann nur erfolgen, wenn das Postgeld beigelegt wird.

Nr. 1

1934

Die deutschen Stämme sind gottgewollte Bausteine unseres Volkes.
Die politischen Gebilde der Einzelstaaten aber sind Ergebnisse eines zum Teil guten, zum Teil sehr schlechten Handelns von Menschen vergangener Zeiten. Sie sind Menschenwerk und daher vergänglich.

Adolf Hitler in seiner Reichstagsrede
am 30. Januar 1934.

Von der Schriftleitung

Nach dem Willen des Bundesführers wird nunmehr unsere Zeitschrift in neuer Gestalt erscheinen. Vor allem wird durch häufigere Ausgabe ein innigerer und lebensvollerer Zusammenhang mit den Bundesfreunden ermöglicht.

Um diese Reform tatsächlich durchführen zu können, ist es notwendig, daß alle Leser die Arbeit der Schriftleitung nicht allein der Kritik unterziehen, sondern ihre Anteilnahme auch durch Mitarbeit zeigen. Wie es dem Wesen des Frankenbundes angemessen ist, soll die Zeitschrift mehr als bisher volkstümlich, oder auch volkskundlich sein. Es gibt überall in fränkischen Landen noch Besonderheiten, die der Aufzeichnung wert sind; das mögen Sitten und Bräuche sein, Dinge aus dem Wirtschafts- oder Kulturleben, alles ist wissenschaftlich wertvoll. Denke keiner: „Ich bin kein Schriftsteller, ich kann nicht gut schreiben.“ Darum soll sich niemand kümmern; wenn nur die Sache als solche gemeldet wird, für die Darstellungsform sorgt die Schriftleitung. Vor allem wünsche ich auch mehr Mitarbeit aus den entlegeneren Teilen unseres Frankenlandes.

Als Ziel ist uns die 14tägige Ausgabe hingestellt. Dazu brauchen wir rein äußerlich schon mehr Stoff und möglichst rasche Lieferung. So bitte

ich also jeden heimatbewußten Franken mitzutun an unserem Streben nach Erkenntnis und Pflege fränkischen Landes und Volkes. Dieser innige Zusammenhang zwischen Volk und Land, zwischen Blut und Boden, ist das für unsere Zeit stark hervorgehobene Fundament, auf dem das neue Deutschland erblühen soll.

Helfen wir auch im Jahre 1934 alle treulich mit an der Verwirklichung dieses einen, für uns Deutsche einzigen Zieles! A. Fries.

Vom Schatzmeister

Es ist erfreulich, daß die Anregung des Bundesführers, den Beitrag für 1934 möglichst frühzeitig zu bezahlen und die 1 Mark, um welche der Beitrag herabgesetzt ist, als Spende für den Bundestag in Bamberg zu stiften, auf guten Boden gefallen ist.

Wer in der Lage ist einen größeren Betrag für den Bundestag zu spenden, ist herzlich darum gebeten. Doch bitte ich um gefälligen Vermerk auf dem Zahlkartenabschnitt. G. Werr.

Bundestag

Der Bundestag, verbunden mit Heimatfest, findet an Pfingsten, und zwar am 19., 20. und 21. Mai, in Bamberg statt. Zeigen wir alle unsere Verbundenheit mit dem Frankenbund und kommen wir in großer Zahl! A. Fries.

Das Hochkreuz bei Bischofsheim vor der Rhön

Von Dr. Josef Dünninger

Der Münchner Konservator J. M. Ritz hat in einem im Dezember 1933 zu Würzburg gehaltenen Vortrag über „Fränkische Volkskunst“ bei Besprechung des fränkischen Bildstocks auf das vier Meter hohe Steinkreuz im Walde bei Bischofsheim vor der Rhön hingewiesen. Er sagte dort: „Trüge es nicht die Jahreszahl 1666, es wäre schwer zu datieren, da es völlig zeitlos ist, gebaut aus den ewigen Sinnbildern der Senfrechten, der Waagrechten und des Kreises. Gleichwohl hat dieses Steinwerk ein geheimes Wachstum, als ob es ein Bruder der Bäume wäre, aus gleicher Wurzel emporgetrieben.“

Wer das Kreuz mit seinem kühn aufgeschossenen Stamm und den die Kreuzarme umschlingenden Steinfranz gesehen hat, wird ohne weiteres zugeben, daß dieses Kreuz mit allem, was wir an Bildstöcken aus dem 17. Jahrhundert in Franken kennen, auch nicht das geringste zu tun hat. Denn alle diese Formen verraten trotz ihrer volkstümlichen Stilisierung durchaus den Zusammenhang mit zeitgenössischen oder wenigstens kurz vorausgehender Kunstübung.